

L02766 Paul Goldman an  
Arthur Schnitzler, 1. 2. [1896]

Frankfurter Zeitung  
(Gazette de Francfort).  
Fondateur M. L. Sonnemann.  
Journal politique, financier,  
commercial et littéraire.  
Paraissant trois fois par jour.  
Bureau à Paris :  
24. Rue Feydeau.

PARIS, 1. Februar.

Mein lieber Freund,

- Herzlich willkommen in Berlin! Möge Dir neues Gute dort bechieden fein!  
Ich hörte diefer Tage, »Sterben« werde demnächst hier bei PERRIN erscheinen u.  
ED. ROD intereffire sich ganz besonders dafür. Das wird Dir hoffentlich einen gro-  
ßen Artikel in den »DÉBATS« eintragen, zu deffen Literatur-Referenten ROD gehört.  
Von der Übersetzungs-Angelegenheit betreffend die »Liebele« habe ich einftwei-  
len wenig Erfreuliches zu melden. Ich hatte diefer Tage Rendezvous mit THOREL.  
Er hat Schritte bei CARRÉ, dem Director des »VAUDEVILLE« gethan; aber CARRÉ  
hat geantwortet: das Pariser Publicum intereffire sich nicht mehr für fremde Stü-  
cke (was wahr ift), intereffire sich nicht für MOEURS VIENNOISES ETC. Immerhin,  
wenn THOREL es das Stück übersetzen wolle, werde er es gern lesen. Das ift kein  
abfolutes Nein, aber es ift nicht viel Hoffnung, in der Antwort. Ich denke daran,  
die Übersetzung eventuell der RÉJANE RÉJANE zu fenden. Wenn diese das Stück  
spielen will, ift die Sache gemacht, trotz der Ansichten CARRÉS über die MOEURS  
VIENNOISES. Aber dazu muß es erst übersetzt fein. Das einzige »große« Theater,  
das außer dem VAUDEVILLE f noch in Betracht käme, wäre SARAH BERNHARDTS  
RENAISSANCE, die SUDERMANN'S »Heimath« gespielt hat. Aber ich glaube, da ift erst  
recht keine Ausficht, denn SARAH wird kaum ein ausländisches Stück spielen, das  
keine Rolle für sie enthält. Bleiben die freien Bühnen: ŒUVRE, THÉÂTRE LIBRE,  
ESCHOLIERS ETC. Hi Hier fetzen wir fo gut wie ficher eine Aufführung durch. Aber  
wie wird man da Dein schönes Stück spielen!
- Für alle weiteren Schritte ift es a jedenfalls nothwendig, daß wir eine Überfet-  
zung zur Hand haben. Diese ift aber nur zu bekommen, wenn man zahlt. THOREL  
ift ein armer Te Teufel, der von feiner Feder lebt. Er kann sich nicht an eine grö-  
ßere Arbeit machen, ohne daß man sie ihm fofort honorirt. Wer Der Herr in  
LYON würde die Sache vielleicht umfonst machen, aber nochmals: es wäre barer  
Unfinn, aus LYON sich eine Übersetzung kommen zu lassen. Die Was aus der Pro-  
vinz kommt, gilt hier für schlecht. Mein Rath ift einftweilen der: Warten wir die  
Berliner Aufführung ab. Ich werde fuchen, etwas darüber in die hiefigen Blät-  
ter zu bringen. (Wenn es Dir nicht zuviel Mühe macht, fchickft Du mir wohl  
ein kleines Telegramm am nächsten Morgen). Dann wollen wir fehen. Vielleicht  
bekommft Du neue Anerbietungen von ernften Leuten, welche die Sache umfonst  
machen wollen. Wenn nicht, fo geht auch mein Rath dahin, zu zahlen, umfomehr

als kein anderer Weg da ist. Entweder findest Du einen Verleger, der die Kosten übernimmt, oder aber Du verwendest selbst einen kleinen Theil der Einnahmen, die das Stück Dir in Deutschland bringt, darauf, eine französische Überfetzung herzustellen zu lassen, um eine Aufführung in PARIS zu ermöglichen. Freilich mußt Du Dir denken, daß Du das Geld À FONDS PERDUS ausgibst; denn eine absolute Garantie für die Aufführung kann man nicht gewähren. THOREL würde Dir die Überfetzung wohl für 500 FRANCS herstellen. Er sprach zwar von 200 pro Akt, aber ich handle schon noch 100 herunter. Warten wir also ein paar Wochen und reden wir dann weiter über die Sache.

Ich hoffe, Du schreibst mir ein paar Zeilen über Deine Berliner Eindrücke und Erlebnisse, die gewiß gut und froh sein werden. In Berlin habe ich einen Onkel, den Bruder meiner Mutter, einen braven, einfachen und feelens feelens-guten Mann, der mich erzogen hat. Er heißt HERMANN MAMROTH und wohnt BRUECKEN-ALLEE 8. Wenn es Dir möglich wäre, ihm ein Billet zu einer Deiner Aufführungen zu schicken oder gar ihn zu besuchen, so würdest Du ihm und mir eine große Freude machen. Wenn es Dir aber auch nur die mindesten Umstände macht, so laß' es es gehen und betrachte diese Zeilen als nicht geschrieben.....

Dein Bericht über die Unterredung mit BÄHR hat mich ungemein interessirt. Aber geh' mir doch mit all' der complicirten Psychologie. Setzen wir die einfachen Worte, die das Herz erleichtern: BÄHR ist so zu Dir, weil er ein Schurke ist, und er haßt Dich, weil er neidisch auf Dich ist. Das ist der Kern der Sache. Dem kleinen Hugo bin ich sehr böse. Man kann sich wohl über Deine Launen ärgern, aber man schwankt nicht über die Stellung zu Dir. Leute, die nicht klar sehen, wer und was Du bist, haben selber einen Defect. Ich erwarte mir längst allerlei Enttäuschungen über von dem kleinen HUGO – vor allen Dingen auf der Character-Seite. Er ist viel zu eitel für seine jungen Jahre. Der Schurke BÄHR trägt die Hauptschuld daran, aber auch Ihr habt Schuld, denn Ihr habt ihn verziehen helfen.....

Wenn Du also irgend etwas in Berlin brauchst, so telegraphire. Du hast Recht, auf alle Empfehlungen zu verzichten. Die beste Empfehlung ist Dein Stück.

Und nun von Herzen Glück für Dienstag!

In Treue  
Dein

Paul Goldmann

Autograph meiner Schwester, das eben eintrifft:  
[hs. :] SCHNITZLER ist ein lieber, reizender Mensch

DLA, A:Schnitzler, HS.NZ85.1.3166.

Brief, 4 Blätter, 14 Seiten, 4746 Zeichen

Handschrift: blaue Tinte, deutsche Kurrent

Beilage: handschriftlicher Brief: 1 stark beschnittener Ausschnitt aus einem Brief von Wally Rosengart an Goldmann, blaue Tinte, deutsche Kurrentschrift. Auf der Rückseite des Schnipsels steht: »Mein lieber Paul – es fehlt uns leider alles, um den«

Schnitzler: 1) mit Bleistift das Jahr »96« vermerkt 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

[ Berlin ] Für die Premiere von *Liebelei* am Deutschen Theater (4.2.1896) war Schnitzler zwischen 30.1.1896 und 10.2.1896 in Berlin.

- <sup>13</sup> Artikel in den »Débats] Dazu kam es nicht.
- <sup>18</sup> *moeurs Viennoises*] französisch: Wiener Sitten
- <sup>33–34</sup> *Herr in Lyon*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 11. 1. [1896].
- <sup>37</sup> *etwas*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 6. 2. [1896].
- <sup>42</sup> *Verleger*] Jean Thorels Übersetzung von *Liebelei, Amourette. Pièce en trois actes. Adaptée de Arthur Schnitzler*, wurde nur als Bühnenmanuskript veröffentlicht.
- <sup>46</sup> *à fonds perdus*] französisch: verlorenes Kapital, ohne Aussicht auf Rückgewinn
- <sup>48</sup> *500 Francs*] Siehe Paul Goldmann an Arthur Schnitzler, 26. 9. [1896].
- <sup>56</sup> *befuchen*] Ein Besuch lässt sich nicht belegen.
- <sup>59</sup> *Unterredung mit Bahr*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 21. 1. 1896.
- <sup>64</sup> *Stellung zu Dir*] Siehe A. S.: *Tagebuch*, 21. 12. 1895.
- <sup>75</sup> *Autograph ... eintrifft:*] Klebespuren legen nahe, dass die Beilage ursprünglich auf die letzte Seite geklebt war.